Wer gedenkt der Partisaninnen und Partisanen?

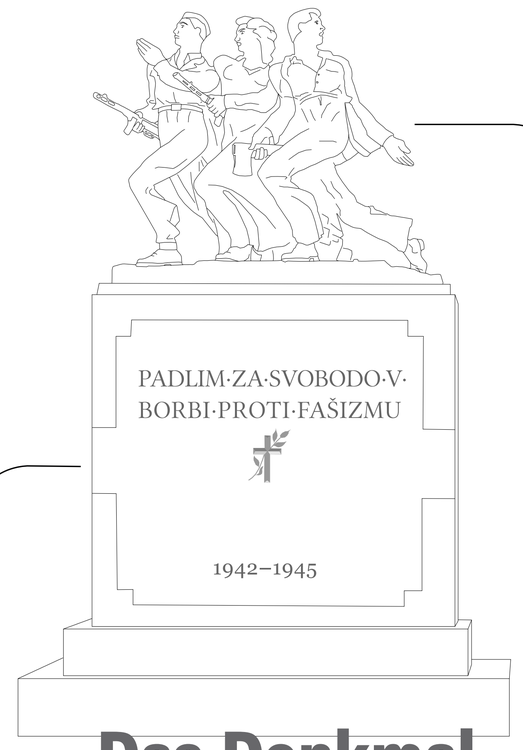
AkteurInnen, Positionen und Wirkungen des PartisanInnendenkmals am Peršmanhof und in St. Ruprecht/Šentrupert (Kärnten, Österreich)

von Jakob Holzer

Ausgangslage und Methodik

In der südlichsten Ecke Österreichs, nahe der slowenischen Grenze, steht im Spannungsfeld zwischen deutschsprachiger Mehrheit und slowenischsprachiger Minderheit neben dem Peršmanhof ein PartisanInnendenkmal. Es zeigt in Bronze drei lebensgroße, vorwärtsstrebende und bewaffnete PartisanInnen. Das Denkmal, eines der ersten seiner Art, stand nicht immer an dieser Stelle. Zum Zeitpunkt seiner Einweihung war es Teil der Friedhofsanlage in St. Ruprecht/Šentrupert, die bis heute existiert.
Das Denkmal besitzt durch seine wechselvolle Geschichte verschiedene, ihm eingesetzte Deutungen als Siegesdenkmal, als Grabstätte, als Erinnerung an das Verbrechen am Peršmanhof, genauso wie die Bedeutungen als gewolltes wie auch als ungewolltes Denkmal. Im Rahmen der Arbeit wurde die Fragen nach den AkteurInnen rund um das Denkmal an beiden Standorten aufgerufen, sowie die Positionen der AkteurInnen zum Denkmal, aber auch die Wirkung des Denkmals auf die AkteurInnen untersucht. Mittels leitfadengestützter ExpertInneninterviews konnten sowohl AkteurInnen identifiziert, als auch deren Positionen und die Wirkungen erfragt werden. Für eine Einordnung der unterschiedlichen Wirkungsebenen wurde die Riegel'schen Denkmalwerttheorie herangezogen. Zusätzlich wurde die Möglichkeit einer Unterschutzstellung des Denkmals diskutiert.

Abb. 1. Lage des Denkmals.



Das Denkmal

Konfliktfeld Kärnten

Die heutige Republik Österreich ist nur mehr ein kleiner territorialer Rest des einstigen Vielvölkerstaates. Bis heute siedelt im südlichen Kärnten die slowenische Volksgruppe. Schikanierungen und Anfeindungen nahmen ab 1920 bis zum Ende des 2. Weltkriegs beständig zu. Während der Zeit des Faschismus betrieben die Nazis eine Germanisierungspolitik und vertrieben über 1000 Slowenischsprachige. Viele Kärntner SlowenInnen unterstützten den PartisanInnenkampf und die in Jugoslawien gegründete Befreiungsfront (Osvobodilna Fronta, OF): Der Widerstand der Kärntner SlowenInnen ist ein Fanal in der antifaschistischen Geschichte Österreichs. Dieser Beitrag im Kampf gegen den Faschismus war der Beweis der Alliierten für „die Anstrengungen des österreichischen Volkes zum Wiederaufbau seines Landes". Im Staatsvertrag von 1955 wurden den Kärntner SlowenInnen weitreichende Rechte zugesprochen. Getragen von einer deutschnationalen Stimmung in der Mehrheitsbevölkerung sind diese vertraglich zugesicherten Rechte wie zweisprachige Ortstafeln immer wieder missachtet und das Gedenken an die für die Freiheit Gefallenen vielfach ignoriert worden.

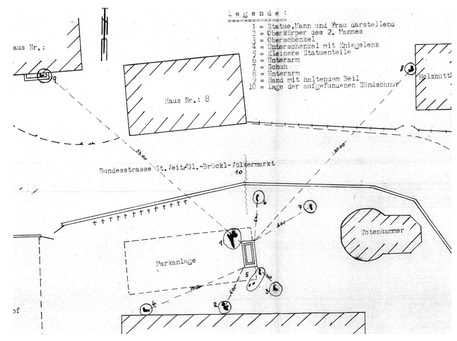
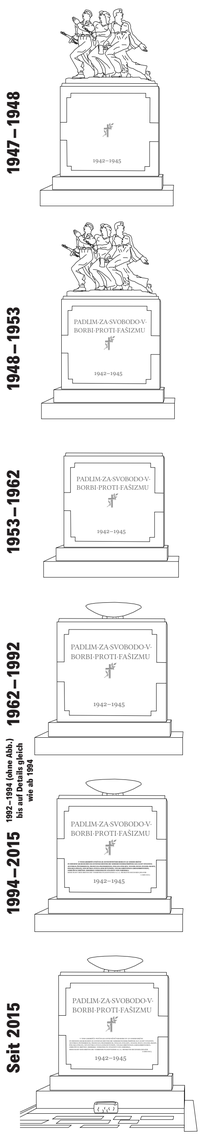


Abb. 2. Polizeiliche Bestandsaufnahme nach der Sprengung des Denkmals im Jahre 1953.

Abb. 3. Das Denkmal heute am Friedhof in St. Ruprecht/Šentrupert.

Abb. 4. Das Denkmal mit der wiederhergestellten Figurengruppe am Peršmanhof, rechterhand das Museum.

St. Ruprecht/Šentrupert



Am 17. November 1946 wurden in einer großen Begräbnisfeierlichkeit 83 Gefallene begraben. Das größte Partisanendenkmal in Kärnten zierte eine vorwärtsstrebende Figurengruppe. Von GegnerInnen als Provokation verstanden wurde die Plastik 1953 gesprengt. Obwohl als Kriegsgrab geschützt, wurde die Figurenplastik nicht wiederhergestellt. Erst 1962 errichtete die Republik Österreich – gegen den Willen der PartisanInnen – eine „nicht provozierende" Opferschale als Ersatz, die bis heute besteht.

Das schwarze Kreuz

Das schwarze Kreuz pflegt in Österreich Kriegsgräber und erhält Mittel des Innenministeriums. Obwohl Gespräche 2017 angekündigt waren, pflegt das Schwarze Kreuz in St. Ruprecht das PartisanInnengrab bis heute nicht.

Die Kirche

Das Denkmal hat – außerhalb des Gedenkens an Gefallene – keine Bedeutung im Kirchenjahr. 1947 wurde die Errichtung unterstützt, heute wird eine neutrale Rolle zwischen den PartisanInnen- und Wehrmachtsgräbern eingenommen.

Bürgermeister Völkermarkt

Der Bürgermeister (SPÖ) blieb der Einweihung der Neugestaltung 2015 fern. Die Rolle des Denkmals ist – trotz „nicht-provozierender Opferschale" – bis heute umstritten.

AkteurInnen und Wirkungen

Die Republik Österreich

Die Republik hat eine wechselvolle Beziehung zum Denkmal je nach Ministerium oder Stelle, sowie von politischen Faktoren abhängig. Die Regierungen der letzten Jahre würdigten das Denkmal am Peršmanhof durch Besuche.

Der Partisanenverband/Zveza koroških Partizanov

Dieser zentrale Akteur ist Erhalter, Erbauer und Eigentümer nicht nur dieser beiden Denkmale, er kümmert sich um mehr als 50 weitere partisan'sche Erinnerungszeichen in Kärnten. Der Verband organisert Feierlichkeiten an beiden Standorten. Die Denkmale besitzen für die PartisanInnen und ihre Nachfahren eine besonder Bedeutung als Grabdenkmal, aber auch als Erinnerung an den Umgang mit den Kärntner SlowenInnen nach dem 2. Weltkrieg.

Kärntner Landespolitik – der Landeshauptmann

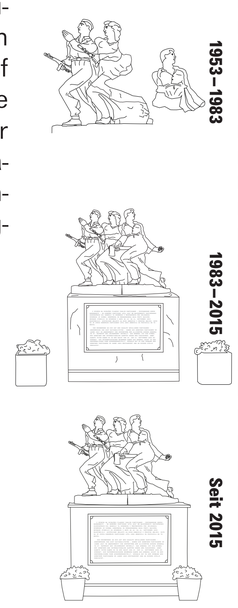
Während in den Jahren nach dem Krieg das Interesse der Landespolitik am Denkmal hoch war, nahm die Aufmerksamkeit mit der Zeit ab. Unter Landeshauptmann Jörg Haider (und generell von der FPÖ) war vom Land keine Anteilname an diesem Erbe zu sehen. Landeshauptmann Peter Kaiser (SPÖ, seit 2013) hielt 2015 am neugestalteten Denkmal in St. Ruprecht eine Rede.

Nicht-wollende AkteurInnen

Vor allem deutschnationale, FPÖ-nahe Kreise lehnen die Denkmale ab. Aus Ablehnung den siegreichen PartisanInnen gegenüber werden die Denkmale als Provokation verstanden und als Projektionsfläche gegen die SlowenInnen genutzt. Die Ablehnung ist in den letzten Jahren – bedingt durch Versöhnungsinitiativen und das Aufstellen von zweisprachigen Ortstafeln – weniger geworden. Anfeindungen und Schmähungen gibt es bis heute.

Peršmanhof

Am 25. April 1945 ermordeten Angehörige des SS- und Polizeiregiments 13 auf dem Peršmanhof elf Personen. Der Peršmahof war im Krieg wichtiger Anlaufpunkt für die PartisanInnen. Er steht als Pars pro Toto für die NS-Verbrechen an der slowenischsprachigen Zivilbevölkerung. An diesem symbolträchtigen Ort wurde 1983 das gesprengte Sieges- und Grabdenkmal enthüllt.



Verein/Društvo Peršman

Der Verein betreibt seit 2011 das Museum am Peršmanhof. Er ist – im Gegensatz zum PartisanInnenverband – auf das deutschsprachige Publikum ausgerichtet und bietet Vermittlungsarbeit mit Schulen an. Der Verein trägt großen Anteil an der Verbreiterung der Erbengemeinschaft hin zur städtischen, deutschsprachigen, österreichischen Öffentlichkeit.

Bürgermeister Bad Eisenkappel

Franz-Josef Smrtnik war ab 2009 in Kärnten der erste Bürgermeister der slowenischsprachigen Einheitsliste. Er hält jährlich eine Rede beim Denkmal, offiziell positioniert sich die Gemeinde dazu nicht. Die Einheitsliste setzt sich – ohne Bedacht auf das Denkmal – für Minderheitenrechte ein.

BesucherInnen des Peršmanhofes

Während die BesucherInnenzahlen in St. Ruprecht abgenommen haben, erfährt das Denkmal am Peršmanhof zunehmendes Interesse. Die Verbreiterung der BesucherInnenstruktur in Richtung deutschsprachige, urbane Bevölkerung ist vor allem das Verdienst des Museums.

Entwicklungen und Ausblick

Die Arbeit konnte die Entwicklung und Stellung des PartisanInnendenkmals in St. Ruprecht/Šentrupert und am Peršmanhof darlegen, sowie AkteurInnen benennen und deren Positionen herausstellen. Die Denkmalwerttheorie Alois Riegels bildete einen geeigneten Ansatz, die unterschiedlichen Wirkungen und Werte des Denkmals zu fassen, die sich im Laufe der Zeit und standortabhängig verändert haben. Das Denkmal ist nicht nur SiegES- und Grabdenkmal, sondern auch Erinnerungszeichen an den Umgang der Republik Österreich mit der Kärntner-slowenischen Minderheit nach dem zweiten Weltkrieg; ebenso ist es am Peršmanhof ein Symbol des Kärntner und internationalen Kampfes gegen den Faschismus, aber auch – in Verbindung mit dem Museum – ein Symbol für Demokratie und gegen jeden Totalitarismus und Neonazismus in unserer Zeit.

Abb. 5. PartisanInnen-Begräbnis in St. Ruprecht/Šentrupert mit VertreterInnen der Alliierten (auch Jugoslawien) im Jahr 1947.

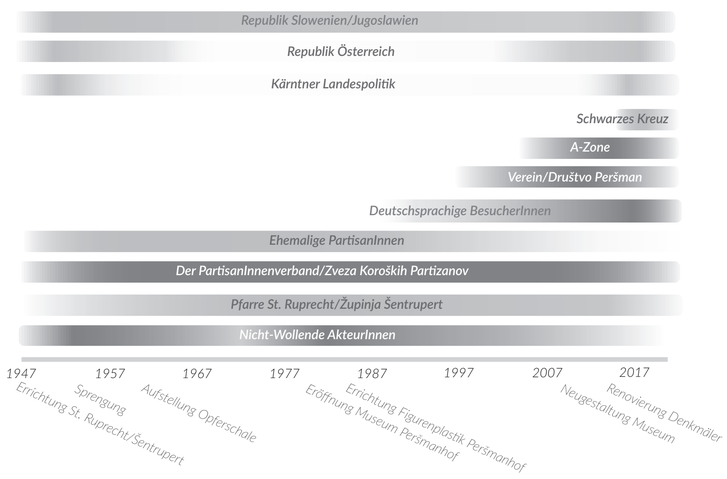


Abb. 6. Über die Zeit seit der Aufstellung des Denkmals haben verschiedene AkteurInnen – in unterschiedlicher Form – Anteil am Denkmal genommen.

Abb. 7. Zahlreiche Schweißnähte und Narben an der Figurengruppe zeugen von der wechselvollen Geschichte des Denkmals.

Das gesellschaftliche Klima rund um das Denkmal, sowohl in St. Ruprecht/Šentrupert als auch am Peršmanhof ist gegenwärtig positiv. Die politischen Rahmenbedingungen haben sich gewandelt. Die vorliegende Arbeit hat einen weiteren Baustein in die Geschichte des Denkmals hinzugefügt: Seit Oktober 2019 steht das Denkmal am Peršmanhof und in St. Ruprecht/Šentrupert unter Denkmalschutz. Die Besonderheit: Die beiden Standorte des Denkmals sind Luftlinie mehr als 18 Kilometer auseinander.

Quellen

Bacher, Ernst (1995): Kunstwerk oder Denkmal – A. Riegels Schriften zur Denkmalpflege, Wien: Böhlau Verlag.
Bundesdenkmalamt (2020): Denkmalliste Kärnten gem. § 3 Abs. 4 DMSG vom 25.9.1923, BGBl. Nr. 533/23, in der Fassung BGBl. I Nr. 92/2013.
Büro LH Kaiser (Hrsg.) (2016): Gedenkfeier für NS-Opfer im Friedhof St. Ruprecht/Völkermarkt.
Drunk, Ludvik/Jelen, Marjan/Schellander, Roman/Srienc, Monika/Velik, Eda/Zeichen, Tatjana M. (1980): Kärnten bleibt deutsch, Klagenfurt/Celovec – Wien/Dunaj: Klub slovenskih študentov na Dunaju.
Interview Haderlap (2017): Interview mit stv. Obmann des Vereins Peršman, Zdravko Haderlap, vom 28.11.2017.
Interview Smrtnik (2017): Interview mit dem Bürgermeister Bad Eisenkappel-Vellach/Železna Kapla-Bela, Franz-Josef Smrtnik, vom 30.11.2017.
Interview Valetko/Rutter (2017): Interview mit Pfarrer der Kirche St. Ruprecht bei Völkermarkt, Josef Valetko und Kirchenpfleger, Andreas Rutter, vom 28.11.2017.
Interview Wutte (2017): Interview Präsident des Partisanenverbandes Kärnten, Milan Wutte, vom 30.11.2017.
Landesgericht Klagenfurt (1953): Strafakten Sprengung des Partisanendenkmals St. Ruprecht, in: Kärntner Landesarchiv (KLA), SCH. 474, VR 181/1953. .
Österreichischer Staatsvertrag, BGBl. Nr. 152/1955, BGBl. Nr. 179/2002 (1955): Staatsvertrag betreffend die Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreich idF BGBl. III Nr. 179/2002
Österreichisches Parlament (Hrsg.) (1953): 10 Jahre Moskauer Deklaration über Österreich., in: Sten. Protkoll der 19. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich. 30. 10. 1953, Wien:
Österreichisches Schwarzes Kreuz (2018): Österreichisches Schwarzes Kreuz – Kriegsgräberfürsorge – Kriegsgräber Kärnten, http://www.osk.at/ [16.02.2018].
Rettl, Lisa (2006): PartisanInnendenkmäler – Antifaschistische Erinnerungskultur in Kärnten, Innsbruck: Studienverlag.
Rettl, Lisa (2014): Vom Tatort zum musealen Erinnerungsort. Zur Geschichte der Gedenkstätte., in: Lisa Rettl/Gudrun Blohberger/Verband der Kärntner Partisanen/Verein Peršman (Hrsg.): Peršman, Göttingen: Wallstein Verlag, S. 191-228.
Wulz, Janine/Kolb, Jonas (2011): Der Gedenkort Peršmanhof, in: Arbeitskreis gegen den kärntner Konsens (Hrsg.): Friede, Freude, Deutscher Eintopf. mandelbaum kritik&utopie, S. 315–334.
Eine vollständige Auflistung aller in der Arbeit verwendeten Quellen findet sich im Quellenverzeichnis der Arbeit: Jakob Holzer (2018): Wer gedenkt der Partisaninnen und Partisanen: AkteurInnen, Positionen und Wirkungen des PartisanInnendenkmals am Peršmanhof und in St. Ruprecht/Šentrupert. Bachelor-Arbeit TU Berlin.

Abbildungen

Abb. 1. Lage des Denkmals. (Eigene Darstellung, (C) OpenStreetMap-Mitwirkende)
Abb. 2. Polizeiliche Bestandsaufnahme nach der Sprengung des Denkmals im Jahre 1953. (Landesgericht Klagenfurt, SCH 474, VR181/1953)
Abb. 3. Das Denkmal heute am Friedhof in St. Ruprecht/Šentrupert. (Eigene Darstellung)
Abb. 4. Das Denkmal mit der wiederhergestellten Figurengruppe am Peršmanhof, rechterhand das Museum. (Eigene Darstellung)
Abb. 5. PartisanInnen-Begräbnis in St. Ruprecht/Šentrupert mit VertreterInnen der Alliierten (auch Jugoslawien) im Jahr 1947. (Slowenisch Wissenschaftliches Institut/Danilo Prušnik)
Abb. 6. Über die Zeit seit der Aufstellung des Denkmals haben verschiedene AkteurInnen – in unterschiedlicher Form – Anteil am Denkmal genommen. (Eigene Darstellung)
Abb. 7. Zahlreiche Schweißnähte und Narben an der Figurengruppe zeugen von der wechselvollen Geschichte des Denkmals. (Eigene Darstellung)

Kontakt

Jakob Holzer, TU Wien,
jakobholzer@systemli.org